Macht die EU-Taxonomie Waldinvestments grüner?

Eine Analyse der bisherigen Kriterien für Klima und Biodiversität

Jan Ohnesorge, Andrea Reuter und Steffen Kemper

Der Erhalt natürlicher Wälder sowie der Wiederaufbau von Wäldern sind von entscheidender Bedeutung für die Erreichung globaler Klima- und Biodiversitätsziele. Die EU-Taxonomie formuliert sechs übergreifende Umweltziele, soll Investitionen in diese Bereiche stärken und hat das Potenzial, nachhaltige Waldinvestments aus der Nische zu holen. Doch das erfordert anspruchsvolle, überprüfbare und zugleich praxistaugliche Kriterien.

Erste fachliche Bewertungskriterien im Rahmen der EU-Taxonomie liefert die am 1. Januar 2022 in Kraft getretene delegierte Verordnung zu Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (Klimataxonomie). Diese definiert unter anderem die Anforderungen für die Forstwirtschaft.

Schon die Klimataxonomie hat Schwächen

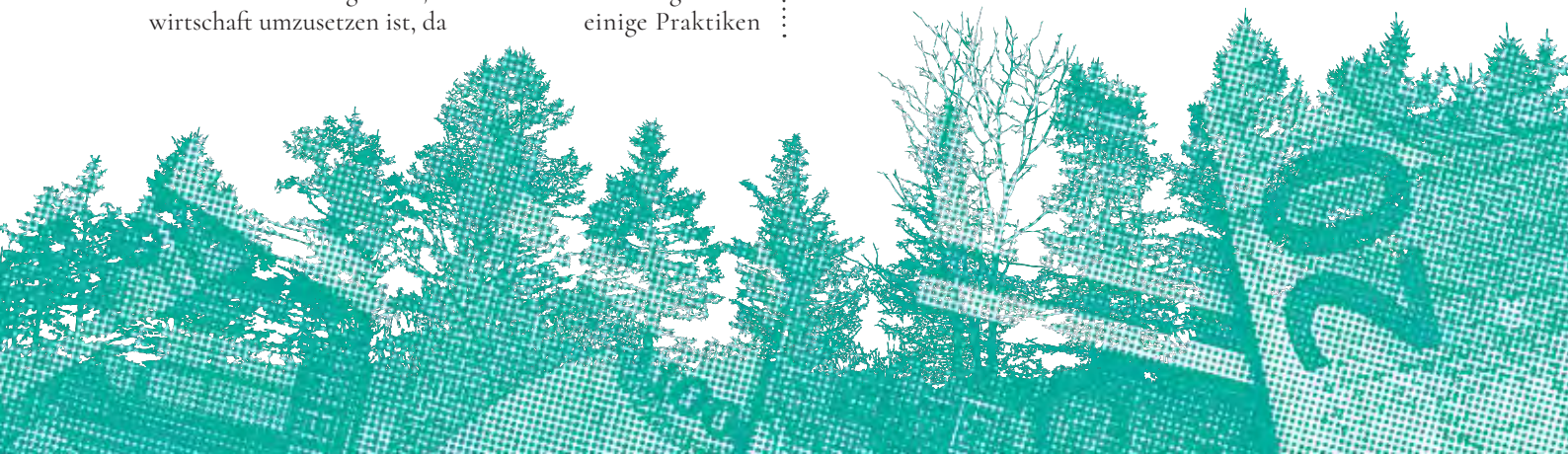
Ein zentrales Kriterium ist die Erstellung von Managementplänen für Aufforstungen und Waldbewirtschaftung durch die Forstbetriebe. Zudem müssen Unternehmen, um Wirtschaftsaktivitäten als taxonomiekonform ausweisen zu dürfen, den Klimanutzen ihrer Tätigkeiten analysieren. Das erfordert einen Referenzpunkt, bei dessen Festlegung die Unternehmen jedoch einigen Spielraum haben. Er ist die Grundlage, um die Klimabilanz zu erstellen und die Wirkung von Klimaschutzmaßnahmen zu messen. Wird der Referenzpunkt zu niedrig angesetzt, besteht die Gefahr, dass bereits geringe reale Verbesserungen auf dem Papier als wesentlicher Beitrag ausgewiesen werden können. Kritisch ist auch, dass Forstbetriebe mit einer Fläche von weniger als 13 Hektar von der Anforderung, eine solche Analyse durchzuführen, befreit sind. Das bedeutet, dass kleinere Betriebe sich allein auf der Grundlage von Managementplänen als taxonomiekonform ausweisen können.

Die Klimataxonomie verlässt sich weitgehend auf die Wirkung der Managementpläne, also Vorgaben zu dem, was zu dokumentieren ist. Nötig wären aber auch klare Vorgaben zur Bewirtschaftungsweise, also wie eine nachhaltige Forstwirtschaft umzusetzen ist, da einige Praktiken der konventionellen Forstwirtschaft, beispielsweise Kahlschläge, zu erheblichen Kohlenstofffreisetzungen führen.[1] Es ist mehr als fraglich, inwieweit Wälder, die derart intensiv bewirtschaftet werden, einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

Eine weitere Schwäche liegt in der Überprüfung, ob die beschriebenen fachlichen Kriterien der Klimataxonomie erfüllt werden. Diese können durch nationale Behörden oder Drittzertifizierer erfolgen. Da nationale Behörden oftmals keine Kapazitäten für eine flächendeckende Überprüfung haben, werden wohl hauptsächlich Drittzertifizierer zum Einsatz kommen. Diese werden vom auditierten Unternehmen selbst beauftragt, und die Klimataxonomie gibt keine Zulassungsvoraussetzungen für die Zertifizierer vor. Dadurch ist zumindest fraglich, inwieweit ihre Bewertungen unabhängig und objektiv sind.

Biodiversitätskriterien für die Forstwirtschaft

Über die in der Klimataxonomie hinausgehende, fachliche Kriterien für die Umweltziele nachhaltige Wassernutzung, Kreislaufwirtschaft, Verringerung von Umweltverschmutzung sowie den Schutz der Biodiversität werden momentan noch erarbeitet. Die Platform on Sustainable Finance – ein Expert*innengremium, das die EU-Kommission zur EU-Taxonomie berät, hat einen Entwurf vorgelegt, welcher die fachlichen Bewertungskriterien für diese Ziele definiert.



Der Vorschlag unterscheidet drei Bewirtschaftungsformen mit jeweils angepassten Bewertungskriterien: Plantagen mit exotischen Baumarten, Plantagen mit einheimischen Baumarten und naturnah bewirtschaftete Wälder. Dieser Ansatz gibt der Forstwirtschaft überall auf der Welt die Möglichkeit, nach differenzierten Kriterien einen wesentlichen Beitrag zum Biodiversitätsschutz nachzuweisen. Das ist wichtig, da Investments in den Wald- und Biodiversitätsschutz nicht nur in der Europäischen Union, sondern häufig auch in Tropenländern umgesetzt werden.

Zentral ist die Unterscheidung der drei Bewirtschaftungsformen bei den Kriterien für Stilllegung und Kahlschläge. Bei jeder der drei Bewirtschaftungsarten müssten die Betreiber einen Teil ihrer Fläche stilllegen, um der Taxonomie zu entsprechen, aber bei Plantagen mit exotischen Baumarten ist dieser deutlich größer als bei naturnah bewirtschafteten Wäldern.

Im Gegensatz dazu sind in dem Entwurf die Kriterien im Bereich Kahlschläge für naturnahe Wälder deutlich anspruchsvoller als bei Plantagen mit exotischen Baumarten. Wegen ihrer hohen Biodiversität werden naturnah bewirtschaftete Wälder vor großen Kahlschlägen besonders geschützt, während bei Plantagen mit exotischen Baumarten die Biodiversität ohnehin gering ist. Hier soll der Biodiversitätsbeitrag vor allem durch großflächige Stilllegung, und gegebenenfalls zusätzliche naturnah bewirtschaftete Waldflächen, erreicht werden.

Ob die Taxonomie erfolgreich wird, hängt an den Kriterien – und deren Anwendbarkeit

Das Potenzial der EU-Taxonomie ist groß, Waldinvestments grüner und attraktiver für Investoren zu machen. Inwiefern es ausgeschöpft wird, hängt stark von der weiteren Ausgestaltung der fachlichen Kriterien ab. Die Anforderungen der Klimataxonomie erscheinen in Bezug auf Waldschutz eher schwach, besonders im Vergleich zu den Vorschlägen für den Schutz der Biodiversität. Aber nicht nur hohe Ansprüche sind wichtig, sondern auch eine hohe Praktikabilität. Nur wenn beide Komponenten berücksichtigt werden, wird sich die EU-Taxonomie als Nachhaltigkeitsmaßstab am Markt durchsetzen.

Dazu ist eine Weiterentwicklung der EU-Taxonomie erforderlich, die Praxistauglichkeit mit den Anforderungen an eine hohe Nachhaltigkeit verbindet. Das wird nur mit einem Austausch zwischen Praktiker*innen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik gelingen. Dazu tragen der Global Nature Fund und OroVerde im vom Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekt „Investments für den Wald- und Biodiversitätsschutz“ bei.[2]

1 https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/sondergutachten/sg1998/pdf/wbgu_sn1998.pdf

2 OroVerde: https://www.regenwald-schuetzen.org/unsere-projekte/forschung-und-studien/waldinvest-ii?utm_source=presse&utm_medium=online&utm_campaign=pi&utm_id=waldinvest; Global Nature Fund: https://www.globalnature.org/de/investments-wald-biodiversitaetsschutz

Jan Ohnesorge (Entwicklungsökonom, unten) arbeitet für die Tropenwaldstiftung OroVerde im Bereich Internationale Projekte. Andrea Reuter (Betriebswirtin) und Steffen Kemper (Agrarwissenschaftler) sind Projektmanager*innen bei der Umweltstiftung Global Nature Fund im Bereich Unternehmen & Biologische Vielfalt.

Bild unten © matzkeFoto

Dieser Text ist Teil des
Rundbrief Forum Umwelt & Entwicklung, Ausgabe 1/2022

WAS KOSTET DIE WELT?

NACHHALTIGKEIT BRAUCHT GERECHTE FINANZSYSTEME

Zum Download weiterer Artikel und des gesamten Rundbriefs:
https://www.forumue.de/hintergrundanalyse/rundbriefe/